**Kammerkonzert für Mitglieder des Salzburger Musikvereins.**

**Dialoge zwischen Klassik, Moderne und Volksmusik**

***„Wenn das Echo ihrer Stimmen verhallt, gehen wir zugrunde“***

**Musikalische Dia- und Trialoge zwischen Kunst- und Volksmusik von**

**Claude Debussy (1862-1918) und Mieczyslaw Weinberg (1919–1996)**

Ort: Keltenmuseum Hallein

Zeit: Samstag, 12. September 2020, 19.00 Uhr

Dauer: ca. 60-70 Minuten (ohne Pause)

Vera Klug, Flöte

Sarah Maria Dragovic, Viola

Ingeborg Weber, Harfe

Franziska Weber, Gesang

Clemente Prudencio, Klavier

Karl Müller, Moderation

Es ist, als ob Claude Debussy (1862–1918) mit seiner hinreißenden Sonate für Flöte, Viola und Harfe, geschrieben 1915, mitten im Ersten Weltkrieg, und angesichts einer schweren Erkrankung den Irrsinn der Welt hinter sich lassen wollte, um sich ein Refugium der Klang-Schönheit zu schaffen. Nicht zufällig nannte Debussy den ersten Satz: Pastorale (ländliche Szene). Seine Trio-Sonate sollte für das gesamte folgende Jahrhundert bis heute stilprägend werden und über 200 Kompositionen verschiedenster Komponist\*innen hervorrufen.

Mieczyslaw Weinberg (1919–1996), der polnisch-jüdische Komponist aus Warschau, der seit 1943 bis zu seinem Tod in Moskau lebte und trotz seines überwältigenden Ouevres ein in unseren Breiten fast Unbekannter geblieben ist – letztes Jahr jährte sich sein 100. Geburtstag - schrieb 1979 mit seinem Trio eine späte Hommage an das Trio von Claude Debussy. Welch ein großartiger Trialog der drei Instrumente und zugleich - angesichts seines Lebensschicksals - welche Sehnsucht nach dem schönen Leben. Mitte der 1950er Jahre komponierte Weinberg eine Reihe von Liedern nach Texten des polnisch-jüdischen Dichters Julian Tuwim (1894–1953), in denen von einfachen Menschen aus dem Volk erzählt wird – Bettelknaben, Kindern, armen Frauen. Diese Lieder stehen inmitten der beiden Trios.

**PROGRAMM**

* Claude Debussy: Sonate für Flöte, Viola und Harfe (1915). *Pastorale – Interlude – Final*
* Mieczyslaw Weinberg: Vier Lieder aus den Sammlungen „Biblia cygańska („Zigeunerbibel“) und „Erinnerungen“ für Mezzo-Sopran und Klavier nach Versen des polnisch-jüdischen Dichters Julian Tuwim, op. 57 (1956, Dmitri Schostakowitsch gewidmet) und op. 62 (1957/58) – polnische Texte – deutsche Übersetzung: Alois Woldan, Salzburg-Wien.
* Mieczyslaw Weinberg: Trio für Flöte, Viola und Harfe, op. 127 (1979) in drei Sätzen

**CLAUDE DEBUSSY** ([1862](https://de.wikipedia.org/wiki/1862)–[1918](https://de.wikipedia.org/wiki/1918)), aus bescheidenen Verhältnissen, seit 1901 Musikkritiker bei einer der anerkanntesten Zeitungen über Literatur und Kunst La Revue Blanche; frühe Klavierausbildung und ab dem 11. Lebensjahr Studium am Pariser Konservatorium; 1874 erste Preise als Klaviervirtuose u.a. mit Werken von Chopin; Aufnahme in die Kompositionsklasse; 1883/84 Prix de Rome; vierjähriges Kompositionsstipendium in der Villa Medici in Rom; Reise nach Paris , lernt [Franz Liszt](https://de.wikipedia.org/wiki/Franz_Liszt), [Giuseppe Verdi](https://de.wikipedia.org/wiki/Giuseppe_Verdi) und [Ruggero Leoncavallo](https://de.wikipedia.org/wiki/Ruggero_Leoncavallo) kennen; entzieht sich als Komponist den traditionellen Erwartungen; liebte Wagners „Tristan“; Künstlerfreundschaft mit Erik Satie; beschäftigt sich intensiv mit außereuropäischer Volksmusik (javanische und arabische Musik); zwiespältiges Verhältnis zu Maurice Ravel; lernt 1901 Igor Strawinsky kennen – intensiver kompositorischer Austausch; Beschäftigung mit Pentatonik und der Ganztonleiter, mit Modest Mussorgsky, Alexander Borodin und Nikolai Rimski-Korsakow, weiters mit frz. Barockmusik, mit [Jean-Philippe Rameau](https://de.wikipedia.org/wiki/Jean-Philippe_Rameau), [Jean-Baptiste Lully](https://de.wikipedia.org/wiki/Jean-Baptiste_Lully) und [François Couperin](https://de.wikipedia.org/wiki/Fran%C3%A7ois_Couperin), sowie insbesondere mit den musiktheoretischen Schriften Rameaus; darüber hinaus fasziniert von volkstümlicher Salonmusik, Jazzmusik, spanischer Tanzmusik sowie von Experimenten mit Mikrointervallen und additiven Rhythmen. Hauptwerke: Prélude à l’après-midi d’un faune (1892–1894), Nocturnes (1897–1899), La Mer (1903–1905), [Pelléas et Mélisande](https://de.wikipedia.org/wiki/Pell%C3%A9as_et_M%C3%A9lisande_(Oper)) (lyrisches Drama nach [Maurice Maeterlinck](https://de.wikipedia.org/wiki/Maurice_Maeterlinck) (1893–1902), Masques et Bergamasques (Ballett 1910); heute kann man Debussys Klavierspiel aus dem Jahre 1912 hören (Debussy hatte 6 seiner Kompositionen auf Klavierrollen aufgenommen). Sein riesiges Werk umfasst praktisch alle Genres der Musik.

**MIECZYSŁAW WEINBERG** (1919 in Warschau – 1996 in Moskau), Sohn eines jüdisch-bessarabisch-moldawischen Musikers aus Kisinew (= Shmuel Weinberg); 1931–1939 Klavier-Studium an der Warschauer Musikakademie; spielte mit seinem Vater in Cafés, bei jüdischen Hochzeiten. Kompositorischer Autodidakt; 1936 erste Auftritte als Pianist mit dem Orchester der Warschauer Philharmonie (u.a. erhält damals Witold Lutoslawski sein Diplom der Universität); Erste Film- und Theatermusik-Arrangements; sollte seine Studien in Philadelphia fortsetzen; der deutsche Überfall auf Polen verhindert dies endgültig; Flucht nach Weißrussland (Minsk), seine gesamte Familie wird ermordet; er allein kann im Sept. 1939 nach Minsk entkommen; ausschließlich wegen seiner pianistischen Begabung kann er dort bis 1941 das Minsker Konservatorium besuchen; er lernt das Werk von D. Schostakowitsch kennen; Abschlussdiplom mit dem op. 6 „Symphonisches Poem“) im Juni 1941; zeitgleich Überfall auf die Sowjetunion (Operation „Barbarossa“); Flucht und Evakuierung der Mitglieder des Konservatoriums und des jüdischen Theaters Moskau durch die Rote Armee nach Taschkent/Usbekistan; dort Hochzeit mit Natal’ja Vovsi-Michoëls (Tochter des Vorsitzenden des Jüdischen Antifa-Komitees, den das Stalin-Regime nach 1945 ermordete); fast alle damals entstandenen Kompositionen (z. B. Musikdramen) sind verloren; 1. Symphonie, op. 10 (1942/43), Zyklus jüdischer Lieder, op. 13 (nach Texten des jiddischen Dichters Istzhok Lejb Perez). Schostakowitsch lernt seine 1. Symphonie Weinbergs kennen und lässt Weinberg 1943 nach Moskau holen; enge Bekanntschaft der beiden; bis zu seinem Tod 1996 freischaffender Komponist in Moskau ; 6 Opern, u.a. nach Vorlagen/Libretti von Zofia Posmysz [“Die Passagierin“ 1968; UA 2006], Sch. Alejchem, G.B. Shaw, N. Gogol, F. M. Dostojewski; 22 Symphonien, Ballette und Rhapsodien; 6 Instrumentalkonzerte (Violinkonzert g-Moll op. 67 (1959) – Violoncellokonzert c-Moll op. 43 (1948) – Flötenkonzert Nr. 1 d-Moll op. 75 (1961) – Flötenkonzert Nr. 2 G-Dur op. 148 (1987) – Klarinettenkonzert op. 104 (1970) – Trompetenkonzert B-Dur op. 94 (1966/67); etwa 200 Lieder, u.a. 60 nach Texten von Julian Tuwim und Petöfi, J. Korczak; aber auch Kammermusik, u.a. 17 Streichquartette Musik für Kinder, Operetten; ca. 60 Film- und Zirkusmusiken seit 1936 bis 1989; kurz vor dem Tod Stalins 1953 wegen angeblicher jüdischer Umtriebe verhaftet; auf Betreiben von Schostakowitsch erst nach dem Tod Stalins freigelassen; im Kontext der musikpolitischen Vorgänge seit 1947/48 (Stalin-Befehle; späte Ehrungen in der SU, aber als jüdisch-polnischer Komponist nie gefördert; von D. Oistrach, M. Rostropowitsch, Emil Gilels, dem Borodin-Quartett, G. Kremer, V. Fedosejew und K. Kondrashin hochgeschätzt.

**JULIAN TUWIM**, geb. 1894 in [Łódź](https://de.wikipedia.org/wiki/%C5%81%C3%B3d%C5%BA); polnischer [Lyriker](https://de.wikipedia.org/wiki/Lyriker), Satiriker, Kabarettist und Verfasser von Populartexten; aus einer polnisch-jüdischen assimilierten Familie; 1916-1918 Jus- und Philosophie-Studium in Warschau; frühe poetische Neigungen und politisches Engagement (vorerst Hoffnungen in das neue Polen und [Piłsudski](http://www.wikiwand.com/de/J%C3%B3zef_Pi%C5%82sudski)); Mitbegründer von literarischen und kabarettistischen Zeitschriften, z. B. von „Skamander“, und Mitglied der „Skamandariten“ (gegen jegliche literarischen und weltanschaulichen Dogmen; Alltagssprache als Poesie; Poesie mitten im gesellschaftlichen Leben als Ziel: Thematisierung neuer aktueller Wirklichkeiten, z. B. Großstadt, Armut, Masse, urbane Unterschichten, existentielle Ängste werden poesiefähig); zunehmende Kritik am polnischen Staat; Kampf gegen den stärker werdenden polnisch-katholischen Antisemitismus; Leiter des literarischen Kabaretts „Qui Pro Quo“/Warschau (1919-1932); Übersetzer aus dem Russischen (z. B. Puschkin, Mermontow, Gogol, Pasternak, Majakowskij), auch Übertragungen von Schiller und Nestroy; noch vor dem Einmarsch der deutschen Truppen verlässt er 1939 Polen; Flucht über Rumänien, Frankreich, Portugal nach Brasilien und 1942 in die USA/New York; im Exil Arbeit für polnische Exilzeitschriften (z. B. „Nowa Polska“); seine Mutter wurde im Holocaust ermordet; 1946 Rückkehr nach Polen; 1947–1950 Leitung des „Neuen Theater“/Warschau; neuerliche Enttäuschungen angesichts staatlicher Zensur; Humor, Witz, Wissen und die polnische Geschichte/Kritik und hohe Poetizität (z. B. Lautmalerei in dem Kindergedicht „Die Lokomotive“) zeichnen sein umfangreiches Werk aus, z. B. „Biblia cyganska i inne wiersze“ 1932, „Der Opernball/ *Bal w operze*“ 1936, publ. 1946, das Epos „Polnische Blumen/ *Kwiaty polskie“*1940–1946, publ. 1949) zeichnen sein umfangreiches Werk aus (z. B. auch ein Wörterbuch für Säufer); schrieb immer in polnischer Sprache, nie in Jiddisch oder Hebräisch; viele Texte Tuwims avancierten zur Schullektüre in Polen; einer der Lieblingsdichter von M. Weinberg; gest. 1953 in Zakopane. Man könnte Julian Tuwim als den Theodor Kramer Polens bezeichnen (Lieder der einfachen Leute)

Noch vor dem Einmarsch der deutschen Truppen verlässt **Julian** **TUWIM** 1939 Polen; Flucht über Rumänien, Frankreich, Portugal nach Brasilien und 1942 in die USA/New York; im Exil Arbeit für polnische Exilzeitschriften (z. B. „Nowa Polska“); seine Mutter wurde im Holocaust ermordet; 1946 Rückkehr nach Polen; 1947–1950 Leitung des „Neuen Theater“ in Warschau; neuerliche Enttäuschungen angesichts staatlicher Zensur nach 1945; Humor, Witz, Wissen, die Kenntnis der polnischen Geschichte, die Lust an Kritik und die hohe Poetizität (z. B. Lautmalerei in dem Kindergedicht „Die Lokomotive“) zeichnen sein umfangreiches Werk aus, z. B. „Biblia cyganska i inne wiersze“ 1932, „Der Opernball/ *Bal w operze*“ 1936, das Epos „Polnische Blumen/ *Kwiaty polskie“*1940–1946); schrieb immer in polnischer Sprache, nie in Jiddisch oder Hebräisch; viele Texte Tuwims avancierten zur Schullektüre in Polen; einer der Lieblingsdichter von Mieczyslaw Weinberg; gest. 1953 in Zakopane. Man könnte Julian Tuwim als den Theodor Kramer Polens bezeichnen (Lieder der einfachen Leute).

**ZYDEK JUDENJUNGE (1956)**

Śpiewa na podwórku, tuląc się w łachmany Kleiner Bettelknabe, irrer Judenjunge,

Mały, biedny chłopiec, Żydek obłąkany. Singt im Hinterhof, zerlumpt, mit irrer Zunge.

Ludzie go wygnali, Bóg pomieszał głowę, Gott verließ ihn, Menschen trieben ihn von innen,

Wieki i wygnanie pomieszały mowę. Jahre der Verbannung schwirrn in seinen Sinnen.

Drapie się i tańczy, płacze i zawodzi Und nun kratzt er sich und plärrt in alle Ohren,

О tym, że się zgubił, że ро prośbie chodzi. Daß er bettelarm und daß er sich verloren.

Pan z pierwszego piętra patrzy na wariata: Der vom ersten Stock entdeckt das irre Luder:

Spójrz, mój bracie biedny na smutnego brata. Sieh, mein armer Bruder, deinen trüben Bruder.

Kędy nas zaniosło? Gdzieśmy się zgubili, Wohin trug es uns? Wohin sind wir gekommen?

Światu ogromnemu оbсу i niemili? Dieser großen Welt so fremd und unwillkommen?

Раn z pierwszego piętra, brat twój opętańczy Der vom ersten Stock, genau wie du verraten,

Głową rozpaloną ро wszechświecie tańczy. Tanzt mit heißem Kopf durch aller Herren Staaten

Pan z pierwszego piętra wyrósł na poetę: Der vom ersten Stock, gewachsen zum Poeten:

Serce swe, jak grosik, zawinie w gazetę – Packt sein Herz in Zeitung, wie eine Monete –

I przez okno rzuci, żeby się rozbiło, Wirft es aus dem Fenster, wirf es dir zum Opfer,

Żebyś je podeptał, żeby go nie było! Daß du es zertrittst, damit es nicht mehr klopfe!

I pójdziemy potem każdy w swoją stronę Und nun suchen wir ein jeder seine Weite

Na w wędrówki nasze smutne i szalone. Auf der Wanderschaft, die Wahn und Leid bereitet

Nie znajdziemy nigdy ciszy i przystani, Finde keine Ruhe, keine Zufluchststätten,

Żydzi śpiewający, Żydzi obłąkani. Irre Juden, Juden, die ins Lied sich retten.

*(Aus:* Biblia cygańska Romanzen für Mezzosopran und Klavier nach Versen von Julian Tuwim op. 57. Nr. 2 vom 16. April 1956; Übs.: Karl Dedecius)

**MOMENT – EIN AUGENBLICKSBILD**

W szarym oknie sklepiku stała srebrna trumienka,

А przed szybą – maleńka, biedna, chuda panienka.

Im trüben Schaufenster ein kleiner Sarg aus Silber –

Vor der Scheibe ein Fräulein – klein, arm und minder.

Zapatrzyła się w okno, w swoje nikłe odbicie,

I w trumienkę śmiertelną, i w nieżywe swe życie.

Starrt auf den Sarg, sieht ihr gaukelndes Spiegelbild an,

Ihr Leben, dem das Leben abhanden kam.

I nie patrząc, patrzała; i nie wiedząc, wiedziała;

I na morzach płynęła, i pomocy wołała!

Nicht sehend sieht sie und nicht wissend ist ihr bewusst,

Dass sie auf einem Ozean treibt, nach Hilfe ruft!

*(Aus:* Biblia cygańska Romanzen für Mezzosopran und Klavier nach Versen von Julian Tuwim op. 57. Nr. 5 vom 19. April 1956; Übs.: Prof. Alois Woldan)

**ERINNERUNG** (1921), **aus: „Erinnerungen“,** **op. 62, Nr. 4**

Ein sonniger Weg der führte

Zu meinem Hause, klein und fein …

Schwer ist mir ums Herz geworden,

Es verfolgt mich in den Traum hinein …

Ein Fensterchen gab es in diesem Haus

Aus den guten, alten Jahren,

Von dort blickte ich in die Welt hinaus,

Wollte in diese Welt auch fahren …

Vielleicht war ich dort nur einen Tag,

Vielleicht auch eine Ewigkeit …

Ich weiß nur, dass Schnee dort einmal lag

Am frühen Morgen, für das Auge bereit.

Vom Schnee, vom Weiß und von kindlicher Freude

Lachte in der Sonne mein Haus!

Mir aber ist so traurig zumute –

Ich wache aus meinen Träumen auf …

(Übers. Prof. Alois Woldan)

**SARAH MARIA DRAGOVIC** (Viola), wurde in Salzburg geboren und erhielt ihren ersten Musikunterricht an der Violine im Alter von 6 Jahren. Von 2009 bis 2015 war sie Studentin des Vorbereitungslehrgangs der Universität Mozarteum in der Klasse von Benjamin Schmid und später in der Klasse von Igor Ozim unter seiner Assistentin Wonji Kim. Heute lebt sie in Wien und studiert Viola in der Klasse von Thomas Selditz an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien. Neben regelmäßigen kammermusikalischen Auftritten in diversen Besetzungen und Konzertreisen, widmet sie sich interdisziplinären Projekten und der Aufführung zeitgenössischer Musik.

**Vera Klug**, geb. in Innsbruck, lebt als freiberufliche Flötistin und Musikschullehrerin in Salzburg. Ausgebildet an der Musikhochschule Wien und am Mozarteum Salzburg,  liegt der Schwerpunkt ihrer musikalischen Tätigkeit in der Kammermusik, von Barock bis zur zeitgenössischen Musik. Hervorzuheben ist  ihre 1991 begonnene Mitgliedschaft beim Österreichischen Ensemble für Neue Musik, OENM. Solistisch spezialisiert auf die Baßflöte spielt Vera Klug Werke von  Johannes Maria Staud, Beat Furrer, Klaus Huber, Salvatore Sciarrino, Toru Takemitsu u.a.m.  im Rahmen zahlreicher Festivals, wie den Salzburger und Bregenzer Festspielen, dem Warschauer Herbst u.a.m. Eine weitere Passion der Musikerin ist ihr großes Interesse an musikalisch-freundschaftlichen Begegnungen sowohl mit dem asiatischen als auch arabischen Kulturkreis und einer daraus resultierenden Konzerttätigkeit. Seit 2018 beschäftigt sich die Flötistin vermehrt mit Werken der Wiener Klassik, so gründete sie das Quintett Notturno Salzburg in der Besetzung Flöte, Gitarre und Streichtrio.

**CLEMENTE PRUDENCIO**, Pianist, ist in 1996 in Santiago de Chile geboren. Mit fünf Jahren begann sein Klavierunterricht, erst bei seinem Vater Jayme Prudencio, später bei Svetlana Kotova, Beatrice Berthold und Claudius Tanski (am Mozarteum). Derzeit studiert er Klavier bei Johannes Wilhelm in der Universität Mozarteum in Salzburg. Er hat an in diversen Meisterkursen teilgenommen und wurde mit 1. Preise bei Wettbewerben und Honor-Stipendien ausgezeichnet. Er konzertiert als Solist und als Kammermusiker.

**FRANZISKA WEBER,** Mezzosopranistin, erster Gesangsunterricht im Alter von 15 Jahren; von 2015 bis 2019 Bachelor-Studium Konzertfach Gesang und Gesangspädagogik an der Universität Mozarteum Salzburg bei Kammersängerin Prof. Ildikó Raimondi; Meisterkurse u.a. bei Snežana Brzakovic, Claudia Visca und Tanja Ariane Baumgartner; 2017 der „Lehrbub“ in Richard Wagners „Die Meistersinger von Nürnberg“ an der Mailänder Scala unter der Leitung von Daniele Gatti; besonderes Interesse für die moderne Musik; Auftritt 2017 beim Dialoge-Festival der Stiftung Mozarteum Salzburg „Le Marteau sans maître” von Pierre Boulez, 2018 Hauptpartie in der Uraufführung von Katrin Kloses Kurzoper „Nachtsonne“; österreichische und deutsche Erstaufführung von Mieczysław Weinbergs Liedzyklus „Biblia cygańska“ („Zigeunerbibel“) in Salzburg; 2019 Preisträgerin des „Interpretationspreises“ des Festivals „Oper Oder-Spree“ (Rolle der Dritten Dame in Mozarts Zauberflöte); seit Oktober 2019 Studium an der Theaterakademie August Everding im Master Musiktheater/Oper bei Kammersängerin Prof. Christiane Iven; 2020 Erarbeitung der Rolle der Hermia für die Produktion von Brittens „A Midsummer Night’s Dream“.

**INGEBORG WEBER**, Harfe, geb. in Salzburg, erster Instrumentalunterricht mit sieben Jahren; nach der Matura Studium der Konzertharfe und Instrumentalpädagogik am Mozarteum in Salzburg bei Prof. Marianne Oberascher und Prof. Edward Witsenburg; Konzerttätigkeit mit Schwerpunkt im kammermusikalischen Bereich in verschiedenen Besetzungen und Stilrichtungen, Begleitung von Chören, im Orchester der Salzburger Kulturvereinigung. Gottesdienstgestaltung in der evangelischen Kirche in Hallein. Die ausgebildete Bewegungstrainerin unterrichtet seit vielen Jahren mit Begeisterung in den Musikschulen in Berchtesgaden und Bad Reichenhall.